

ÄRZTLICHE PRAXIS

Die Zeitung des Arztes in Klinik und Praxis

Sonderdruck

XXIV. Jahrgang Nr. 37 (Seiten 2047/2048) vom 6. Mai 1972

Dr. med. E. Krug

Zytoplasmatische Therapie, Gegensensibilisierung und Serum-Kur

XVII. Jahrestagung in der Liederhalle Stuttgart
am 9. und 10. Oktober 1971

Vor genau hundert Jahren isolierte Miescher erstmals die Nukleinspuren aus Eiterzellen und charakterisierte sie als phosphorhaltige Stoffe mit sauren Eigenschaften, die sich in den Zellkernen finden. Als Theurer vor zwanzig Jahren aus der Zellulärtherapie die zytoplasmatische Therapie entwickelte, war noch nicht abzusehen, daß gerade aus diesem Bereich die entscheidenden Erkenntnisse kommen würden, die seine Therapie jetzt theoretisch weitgehend fundieren. Die Biochemie der Nukleinsäuren hat sich in den letzten 15 Jahren derart explosiv ausgeweitet, daß sie heute für den einzelnen Wissenschaftler nicht mehr überschaubar ist; die meisten Nobelpreise wurden für Arbeiten auf diesem Gebiet vergeben.

Mit der zytoplasmatischen Therapie¹⁾ werden der Zelle neue Informationsmuster angeboten. Aber auch für die anderen Postulate, die in der ursprünglichen Konzeption Theurers reine Arbeitshypothesen waren, kann die Biochemie korrelativ plausible Erklärungen anbieten. Für den Nachweis des Tropismus — Voraussetzung für die Organspezifität — kennt die analytische Biochemie differenzierte Fraktionierungsmethoden, mit denen man in der Lage ist, selbst Detailfragen aus dem Bereich der Immunologie zu klären; aus dieser Richtung sind daher in absehbarer Zeit interessante Weiterentwicklungen zu erwarten. Für die Penetration in die Zelle schließlich sind in den Viren und Bakteriophagen schon längere Zeit Modelle bekannt. Die Kenntnis der Membranstruktur der Zellwand hat so entscheidende Fortschritte erbracht, daß dieses Problem als gelöst betrachtet werden kann. Bisher war nur von biochemischen Aspekten die Rede; ursprünglich waren es immunologische Überlegungen, die Theurer veranlaßten, die Zellulärtherapie in Richtung einer makromolekularen Therapie weiterzuentwickeln. Die immunologische Basis der Molekulärtherapie ist in den wesentlichsten Teilen schon lange anerkannt.

¹⁾ Revitorgan — Präparate: Hersteller: Vitorgan-Arzneimittelfabrik, 7304 Ruit b. Stuttgart.

Zur Ergänzung der zytoplasmatischen Therapie oder zur selbständigen Behandlung kann die Gegsensensibilisierung mit Serumaktivator herangezogen werden. Die Vorteile dieses Behandlungsverfahrens gegenüber der Hyposensibilisierung liegen in folgenden Punkten

1. das Allergen muß nicht getestet werden;
2. die Blutentnahme zur Herstellung einer Stammlösung erfolgt in der Regel nur einmal;
3. das ganze aktuelle Sensibilisierungsspektrum wird in die Therapie einbezogen;
4. da man mit höheren Konzentrationen provozieren kann, ist das Verfahren auch diagnostisch verwertbar; nach der Provokation kann man mit entsprechenden Verdünnungen sofort mit der Therapie beginnen.

Theoretischer Unterbau der therapeutischen Wirkungsweise

Eine ganze Reihe namhafter Fachwissenschaftler lieferte Beiträge zur weiteren theoretischen Untermauerung für die Wirkungsweise der zytoplasmatischen Therapie. Jacherts berichtete über den Informationsfluß und über Informationsreservoirs bei der Proteinbiosynthese und stellte zwei Mechanismen zur Diskussion, die den Wirkungsmodus der Revitorgan-Präparate erklären können:

1. Konformationsänderungen in der Tertiärstruktur der Makromoleküle;
2. informationsgesteuerte Neusynthese von Proteinen.

Als Beispiele zur Demonstration rekombinativer Möglichkeiten führt er den temperenten Phagen und die R-Faktoren an, die besondere Bedeutung bei der Resistenzbildung haben. Buschmann zeigte anhand eines Immunisierungsversuchs am Schwein mit Schaferythrozyten anhand der Jerne-Technik, daß die Ausprägung der Sekundärreaktion qualitativ und quantitativ von der Höhe der Primärdosis abhängt. Durch Modifikation und Verfeinerung chromatographischer Methoden lassen sich aus homogen erscheinenden Fraktionen weitere Subfraktionen mit höherem Gehalt an spezifischen γ -Globulinen erhalten, wie Städtler nachweisen konnte.

Wanderka demonstrierte, daß zytoplasmatische Substanzen auch bei Pflanzen einen stimulierenden oder inhibierenden

Effekt hervorrufen können. Letnansky zog für den Nachweis der Wirksamkeit der Revitorgan-Präparate zellfreie Systeme heran und konnte eine gegensätzliche Wirkung des mütterlichen und fetalen Plazentaanteils nachweisen. Podrouzek schlug die Heranziehung der Trockensubstanzen als Antigene zum Nachweis des Vorhandenseins spezifischer Antikörper im Serum Schwangerer vor. Im hängenden Tropfen wird die Präzipitationsbildung verfolgt. Das Präzipitat wird durch Proteasen gespalten und diese Spaltung polarographisch verfolgt. Die Antikörper spielen bei Gestosen eine Rolle, und ihr sturzartiges Absinken indiziert den Übergang der freien Antikörper in die sessile Form, das heißt die Bindung an das sich bildende Plazentagewebe. Komplikationen der Gravidität könnte man dann mit der Gegsensensibilisierung begegnen.

Elkeles stellte grundsätzliche Überlegungen zum Wirkungsmechanismus der Conjunctisan A-Augentropfen an, die möglicherweise den Einsatz dieser Tropfen zur Prophylaxe des Altersstars unter gewissen Voraussetzungen empfehlenswert erscheinen lassen. Kraft berichtete über die protektive Wirkung von Revitorgan-Präparaten nach intramuskulärer Injektion von ätherischen Ölen und stellte fest, daß bei Jungtieren der LDH-Spiegel nach massiver Schädigung infolge Vorbehandlung mit Revitorgan-Präparaten signifikant niedriger liegt.

Rüsse fand nach Applikation von Epiphyse im Tierversuch keine signifikante Veränderung des Hodengewichts und keine Änderung des Sexualverhaltens von Schafböcken. Schlossareck, der über seine reichen Erfahrungen auf veterinärmedizinischem Gebiet vortrug, sah dagegen bei psychoneurotisch fehlgesteuerten Tieren nach der Verabreichung von Epiphyse eine deutliche Dämpfung. Ulrich erklärt diesen scheinbaren Widerspruch durch die veränderte Ausgangslage bei den psychisch alterierten Tieren. Gehring berichtete über die Wirkung submuköser Injektionen von Neypulpin auf die Durchblungsverhältnisse des marginalen Parodontiums beim Menschen. Weinmann, der über große Erfahrungen bei entwicklungsstörungen Kindern verfügt, sah auch bei mongoloiden Kindern dann gute Erfolge, wenn mit der Dilutionsbehandlung unmittelbar begonnen wurde. Günstige Ergebnisse sind bei zerebralen bewegungsgestörten Kindern, überraschend gute bei Kindern mit erethischem Schwachsinn zu beobachten.

Klinische Bilanz der Methode

Die klinischen Beiträge wurden durch ein umfangreiches statistisches Referat von Peter eingeleitet. Der Bericht faßte die Ergebnisse der Behandlung von 943 Fällen mit der Gegsensensibilisierung und der zytoplasmatischen Therapie zusammen, eingeteilt in 15 Gruppen mit weitgehend übereinstimmender Diagnose. Bei 83% aller Fälle konnte über ein gutes bis sehr gutes Ergebnis berichtet werden. Schädliche Nebenwirkungen wurden nicht beobachtet. Schramm führt zur besseren Erfassung der Präkanzerosen in seiner Praxis den Scheller-Test und den Carcinomchrom-Test durch. Bei der Behandlung von Karzinompatienten mit Dilutionen ist es in aller Regel möglich, mit beiden Untersuchungsmethoden eine Verschiebung im positiven Sinn aufzuzeigen.

Jansen, der ein Altenkrankenhaus mit 800 chronisch Kranken im Durchschnittsalter von 80 Jahren betreut, berichtete über die zytoplasmatische Therapie des Ulcus cruris und des Dekubitus. 70% seines Patientengutes waren auf Dauer bettlägerig. Mit der zytoplasmatischen Therapie konnte er optimale Ergebnisse erzielen.

Die Behandlung euthyreoter Strumen führt Breidenbach mit intrathyreoidalen Injektionen der Dilutionen aus Schilddrüse durch. Bei zehn Fällen konnte er nach maximal 30 Injektionen eine restitutio ad integrum erreichen. Herr erzielte mit ähnlicher Technik bei 20 von 22 Patienten vergleichbare Ergebnisse. Er hat bei neun absolut hartnäckigen Affektionen, darunter einem röntgenologisch nachgewiesenen Fall von Osteochondrosis dissecans, durch Quaddelung mit Dilutionen teilweise überraschende Besserungen gesehen.

An einem Kollektiv von 100 chronisch neurologisch Kranken mit schweren Defektsyndromen hat Birkmayer nach Behandlung mit Revitorgan-Präparaten eine signifikante Leistungszunahme objektivieren können. Der Erfolg der Behandlung wiegt umso schwerer, als es sich bei diesem Kollektiv um eine negative Auslese handelte, die bereits vielseitig ohne Erfolg vorbehandelt war. Lindstaedt behandelte drei euthyreote Strumen nach den Vorschlägen von Breidenbach, darunter eine beiderseits bis retrosternal weitausladende Riesenknotenstruma mit gutem Erfolg. Er berichtete weiter über ein rezidivierendes nässendes Ekzem, das er mit der Gegsensensibilisierung

heilen konnte. Bei vier Fällen von Akne gelang es, sie mit der Gegensensibilisierung zum Abklingen zu bringen, beziehungsweise sie wesentlich zu bessern. Im gerontologischen Bereich erzielte er bei acht Patienten gute bis sehr gute Ergebnisse. Er setzt die zytoplasmatische Therapie respektive die Gegensensibilisierung außerdem bei rheumatischen Affektionen — hier zum Teil als Schaukeltherapie —, bei Asthma bronchiale und bei vegetativer Labilität mit teilweise überraschendem Erfolg ein.

Eine Heilung erreichte Leib mittels Gegensensibilisierung und Ernährungsumstellung bei einer 26jährigen Patientin mit einer seit sechs Jahren bestehenden Porphyrie mit heftiger Photosensibilisierung. Zwölf Patienten mit Schlafstörungen und depressiver Verstimmung wurden von De Meyer behandelt. Nur ein Fall war therapieresistent. Der Zustand von zwei Patientinnen mit Mammakarzinom konnte beträchtlich gebessert werden, in einem Fall gelang es dabei durch Metastasierung bedingte Rippenfrakturen zu konsolidieren. De Meyer sieht eine besondere Domäne der Gegensensibilisierung in der Behandlung des Asthma bronchiale, die er zusammen mit der Herdsanierung seit Jahren mit gutem Erfolg betreibt.

Über eine primär Rhesus-sensibilisierte Patientin, bei der es nach der ersten Geburt in der 10. Schwangerschaftswoche zu einem Abort kam, berichtete Lehmann. Bei der dritten Schwangerschaft wurde ein Anti-D-Titer festgestellt, der in der 24. Schwangerschaftswoche auf 1:16 anstieg. Es wurde eine Gegensensibilisierung bis 10^{-1} durchgeführt und nach Sektion ein lebensfrischer Knabe entwickelt, bei dem sofort ein Blutaustausch vorgenommen wurde und der bis heute gesund ist. Bei der 4. Schwangerschaft stieg der Anti-D-Titer bis auf 1:64 an, wiederum wurde bis zum Termin gegensensibilisiert, der Erfolg war der gleiche wie bei der dritten Schwangerschaft.

Weitgespannter Indikationsbereich für die Gegensensibilisierung

Bei einer Patientin mit inoperablem Mammakarzinom mit ausgedehnter Metastasierung konnte Kuschke unter zytoplasmatischer Therapie eine deutliche Regression und eine Rekalzifizierung der ossären Defekte sehen, ohne daß schließlich der

tödliche Ausgang verhindert werden konnte. Ein beginnender Morbus Bechterew wurde durch Gegensensibilisierung aufgefangen; bei einem Leistungssportler mit fortgeschrittener Arthrose wurde Beschwerdefreiheit erreicht.

Merckelbach warnt vor der kritiklosen Anwendung von Anabolika und empfiehlt an deren Stelle Trockensubstanzen und Dilutionen, mit denen die bekannten Nebenwirkungen ausbleiben.

Die Schwerpunkte der Praxisarbeit von Wirsam liegen in der Behandlung zentraler und peripherer neurologischer Erkrankungen, die er mit den Trockensubstanzen Zwischenhirn-Hypophyse, mit Neynormin und Antifokal mit gutem Erfolg zu behandeln pflegt, darunter auch einige Fälle von multipler Sklerose, die auf die Gegensensibilisierung nachweisbar gut ansprechen.

Er betonte, es sei möglich, bei einer ganzen Reihe von Patienten mit einer bestimmten Organ-Kombination gegen alle möglichen Störungen auszukommen.

Auch Pollmächer konnte bei Karzinompatienten Schmerzfreiheit und mit großer Wahrscheinlichkeit eine lebenswerte Verlängerung des Lebens erreichen. Bei Mongolismus sah sie mit Revitorgan- Trockensubstanzen und Dilutionen in zwei Fällen eine ungewöhnliche von der Forschungsstelle für Pädiatrie in München bestätigte und objektivierte Besserung. Weitere Indikationen für die Revitorgan-Therapie sieht sie bei Tortikollis und verschiedenen Lebererkrankungen. Bei einer Patientin mit hypophysärer Insuffizienz im Sinne eines Sheehan-Syndroms normalisierten sich nach Gegensensibilisierung die Gesamtkortikoide, die Ausscheidung der 17-Ketosteroide war bei Behandlungsabschluß nur noch geringgradig vermehrt.

Die Tagung hat auf der einen Seite die voranschreitende theoretische Untermauerung der zytoplasmatischen Therapie deutlich gezeigt; auf der anderen Seite wurden die Heilerfolge in Klinik und Praxis kasuistisch dokumentiert. Die Therapie mit Revitorgan-Substanzen und die Gegensensibilisierung ist sicherlich noch weiter entwicklungsfähig.

Eine Modifikation der Eigenblutbehandlung besteht darin, die Immunglobuline zu fragmentieren. Bleibt bei den kleinen Fragmenten der Tropismus zum Antigen erhalten, so ist zu erwarten, daß die Gegenreaktion schwächer ist.

Weiterhin könnte man — und darüber sind im Augenblick Untersuchungen im Gange — pharmakokinetisch wirksame Substanzen an das verkleinerte Fragment ankoppeln und dieses gleichsam als Vehikel zum Wirkungsort benutzen. So könnten Pharmaka wie Kortikoide oder Zytostatika gezielt an den Ort der Wirkung herangebracht werden, ohne daß der Organismus durch diese doch zum Teil mit starken Nebenwirkungen belasteten Pharmaka überflutet werden muß. Es könnte auf diese Weise eine sinnvolle Synthese zwischen Schulmedizin und Molekulartherapie geschaffen werden, bei der sich in Parallele zur Umweltverschmutzung — sit venia verbo — eine massive Inweltverschmutzung vermeiden läßt.

Anschrift des Verfassers: Dr. med. E. Krug, 68 Mannheim-Neckarau, Rheingoldstraße 107.

Alle Rechte, auch die des Nachdrucks, der Mikrokopie, Fotokopie und der Übersetzung, vorbehalten.
Werk-Verlag Dr. Edmund Banaschewski, München-Gräfelfing.
Druck: Hieronymus Mühlberger, Augsburg.
Printed in Germany.